

gen werden. Doch lassen sich darüber hinaus sicherlich noch andere Themenfelder bestimmen, in denen alle oder doch viele ViFas eine gemeinsame (technische) Plattform für ihre Informationsdienste nutzen sollten, so z.B. die Verfügbarkeitsrecherche, ggf. ein zentraler Veranstaltungskalender und ähnliche Module. Daraus werden sich allerdings auch Probleme der Abrechnung und Finanzierung zwischen den Anbietern und Nutzern solcher zentralen Dienstleistungen ergeben. Eine zentrale Förderung durch die DFG, so wie sie bei den bereits vorgesehenen Querschnittsbeiräten geplant ist, würde hier die Kooperation deutlich erleichtern.

Beiträge und Kommentare zum Workshop sowie weitere Diskussionen zur Zukunft der ViFas finden sich im webis-Blog: <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/webis/>.

DER VERFASSER

Ralf Depping, Vorsitzender der AG SSG, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Universitätsstr. 33, 50931 Köln, Tel.: 0221 – 470-2351, E-Mail: depping@ub.uni-koeln.de



Abb. 1: Emmanuelle Bermès, Centre Pompidou, Frankreich

Semantic Web

SWIB12 – SEMANTIC WEB IN BIBLIOTHEKEN 2012: TOWARDS AN INTERNATIONAL LINKED OPEN DATA LIBRARY ECOSYSTEM

Seit 2009 veranstalten die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) und das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) jährlich gemeinsam die Konferenz »Semantic Web in Bibliotheken« (SWIB). 2012 fand die SWIB vom 26. bis 28. November in Köln statt und stand unter dem Motto »Towards an International LOD Library Ecosystem«.

In den Keynotes betonte **Emmanuelle Bermès** (Centre Pompidou) die Wichtigkeit, nicht nur über Technologien, sondern auch mit Hilfe von Communities, Organisationen oder Standards Brücken im Sinne eines bibliothekarischen LOD-Ökosystems zu bauen; **Jon Voss** (LODLAM, Historypin) stellte die auf LOD im Kulturerbebereich fokussierte amerikanische Initiative »Linked Open Data in Libraries, Archives, and Museums« (LODLAM) vor. **Kevin Ford** (Library of Congress)

berichtete den brandneuen Stand des BIBFRAME-Projekts, das Bibliotheken und Gedächtnisinstitutionen im »Web of Data« integrieren soll.

Die SWIB begleitet die Bibliothekswelt auf dem Weg zu einem internationalen LOD-Ökosystem

Ein (bibliothekarisches) Ökosystem könnte man auffassen als ein offenes, dynamisches, komplexes System, in dem Komponenten verschiedener Arten miteinander und mit der Umwelt interagieren. Bausteine eines solchen bibliothekarischen Ökosystems gibt es schon länger. Beispiele sind Bibliotheksverbünde, das »Virtual International Authority File« (VIAF) oder die Kooperation zwischen der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und der deutschsprachigen Wikipedia. Das Konzept der Linked Open Data (LOD) befördert noch einmal die Durchlässigkeit und Interaktion der klassisch abgeschotteten bibliothekarischen Silos – die SWIB12 zeigte aktuelle Anwendungsbereiche, Ansätze und Herausforderungen auf.

Die Verfügbarkeit von Bibliografie- und Normdaten als LOD ist inzwischen Realität, nun kommen – so ein Ergebnis der SWIB12 – auch Institutions- und Nutzungsdaten sowie Forschungsdaten hinzu. Die Anreicherung bibliothekarischer Daten hatten mehrere Vor-

**Überwindung von
Datensilos durch
Linked Open Data**

träge zum Inhalt. Das »Culturegraph Authorities«-Projekt der DNB benennt dabei außer der Verlinkung von Daten als weitere Möglichkeit die Ergänzung des Suchindex. Ein Vorhaben der Florida State University, von GESIS und Biotea befasst sich damit, wissenschaftliche Artikel bzw. ihre Metadaten aus den Volltexten selbst heraus zu ergänzen (über die Generierung von RDF-Daten aus PDF-Dokumenten). Ein GESIS-Projekt nutzt zur Anreicherung Bibliografie-, Zeitschriften- und Konferenzplattformen.

Es geht nicht mehr nur um die Veröffentlichung von LOD

Inzwischen geht es nicht mehr nur um die Veröffentlichung von Linked Data, sondern es werden auch erweiterte Services für BibliotheksnutzerInnen vorgestellt. In der Osloer Deichmanske Bibliothek werden Buchrezensionen strukturiert auffindbar gemacht und den Büchern zugeordnet. An den Regalen bietet, vermittelt durch in den Medien enthaltene RFID-Tags, ein Monitor Medieninformationen aus Bibliotheks- und externen Quellen. Beim LOD-Dienst der Französischen Nationalbibliothek können NutzerInnen nun auch explizit nach Werken, Editionen und einzelnen Exemplaren recherchieren oder nach Personen, die

mit einer bestimmten Rolle an einer Ausgabe beteiligt sind. Bei der Recherche über Themen werden zu einem Stichwort feinere oder gröbere Themen vorgeschlagen.

Die semantische Verknüpfung von Termen verbessert die bibliothekarische Erschließung und Recherche, die Anreicherung von Ressourcen sowie Gestaltung von Oberflächen über verschiedene Begriffssysteme und Sprachen hinweg. Mit automatischen Verfahren zur Pflege von Crosskonkordanzen zwischen Thesauri befasst sich u. a. die »Ontology Alignment Evaluation Initiative« (OAEI), hier wurden Unterschiede von Ontologie-Werkzeugen und Formaten (SKOS, OWL) betrachtet. Ein noch bestehender Mangel an Mehrsprachigkeit von Ontologien und Formaten wurde z. B. im Vortrag der Ontology Engineering Group der Polytechnischen Universität Madrid (OEG-UPM) angedeutet.

Es gibt keinen allgemein akzeptierten Ansatz für Provenienzinformationen

Die Dokumentation der Provenienz ist nicht nur für Medien wichtig, sondern – insbesondere wenn Metadaten verschiedener Quellen zusammengeführt werden – auch für die Metadaten selbst. Werden bibliothekarische Metadaten mit Daten aus Web2.0-Quellen angereichert (oder umgekehrt), so sollte mindestens zwischen der Herkunft aus Kulturerbeinstitutionen und Web2.0-Plattformen unterschieden werden. Im Provenance-Workshop wurden verschiedene Vokabulare zur Darstellung der Provenienz von Ressourcen und Metadaten diskutiert. Einen allgemein akzeptierten Ansatz für Linked Data scheint es bisher nicht zu geben – die verfügbaren Ansätze seien teils komplex, so dass auf Metadaten operierende Applikationen speziell auf sie ausgerichtet sein müssten, oder aber unterstützten ungenügend mehrfache Metaaussagen wie z. B. verschachtelte Quellen. Daher empfehle sich eine fallweise pragmatische Vorgehensweise. Dass der Workshop zum Thema Provenance innerhalb weniger Tage ausgebucht war, weist ebenfalls auf die Aktualität des Themas hin. Um für die verschiedensprachigen Wikipedia-Artikel die Datenpflege zu erleichtern, sammelt Wikidata deren Fakten und stellt sie als Datenbasis bereit. Die sog. Claims von Wikidata enthalten neben den – über die lokalen Wikipedias divergierenden – Aussagen auch ihre Quellen und Zeitkontexte.

Auf die Darstellung der Rechte und Lizenzen der veröffentlichten Bestände an Linked Data wurde mehrfach eingegangen, z. B. in den Vorträgen der Universitätsbibliothek von Amsterdam und der OEG-UPM. Neben den bibliotheksspezifischen Formaten und Schnittstellen trägt auch dies zur Abschottung bzw. Öffnung von Bibliotheksdaten bei. Im Kontext der

**Verfügbarkeit
LOD-basierter Dienste**



Abb. 2: Lukas Koster, Library Systems Coordinator der Universitätsbibliothek Amsterdam

Europeana wird an der Darstellung von Ressourcen-Lizenzen gearbeitet, mit Hilfe von URLs werden Resource- und Lizenzinformationen dynamisch zusammen angezeigt.

Linked Data und Bibliotheken mittlerweile auch Forschungsthema

Auch in Wissenschaft und Literatur hält die Thematik Linked Data und Bibliotheken Einzug. So wurden beim DoktorandInnen-Workshop aktuelle Forschungsansätze diskutiert. Die Nachvollziehbarkeit und Reproduzierbarkeit datenbasierter Studien unter Berücksichtigung einer eventuellen Vertraulichkeit von Daten ist Gegenstand einer Doktorarbeit bei der ZBW. Dazu dient die modellierte, stabile Referenzierung der verwendeten Daten und die Vorhaltung der Auswertungsskripte. Weitere Promotionsvorhaben befassen sich mit der automatischen Beschreibung von Forschungsdaten mit Hilfe semantischer Technologien (Universitätsbibliothek Mannheim) sowie mit den im »Deep Web« hinter bibliothekarischen Suchmasken verborgenen Daten (ZBW).

Die SWIB etabliert sich als internationale Konferenz im Bereich Semantic Web in Bibliotheken

Eine Community mit Fokus auf den Themenbereich von Linked Data und Bibliotheken – das ist erklärtes Ziel und auch Erfolg der SWIB. Entsprechend erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem über Mailinglisten und Mundpropaganda von der SWIB. Einige konkrete Aktivitäten begleitet die SWIB nun über die Jahre vom Stadium eines Vorhabens, über seine Konzeption und Umsetzung bis hin zu Lessons Learned, von Pausengesprächen über Lightning Talks bis zu Vorträgen. Die Teilnehmenden schätzen dabei die Anregungen und den Erfahrungsaustausch für ihre Projekte.

Obwohl die SWIB von Anfang an auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den deutschen Sprachraum hinaus anzog, war 2012 erstmalig die Ausrichtung explizit international. Die 170 registrierten Personen kamen aus 23 Ländern auf vier Kontinenten, die Konferenzsprache war Englisch. Mit über 2.100 Views im Livestream und im Videoarchiv, mit zahlreichen Downloads der Vortragsfolien sowie mit über 1.100 Tweets ging die Diskussion über die reine Veranstaltung hinaus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen vor allem von Institutionen aus dem Bibliotheksumfeld, aber auch z.B. von Systemherstellern. Neben 17 Vorträgen bot die SWIB12 auch drei Workshops und fünf Lightning Talks, abgeschlossen wurde sie von einer Podiumsdiskussion. Folien und Videomitschnitte sind unter <http://swib.org> verfügbar.



Abb. 3: Kevin Ford, Library of Congress, wurde – leider unter Empfangsproblemen – zur SWIB zugeschaltet. V.l.n.r.: Adrian Pohl (hbz), Dr. Atif Latif (ZBW), Kevin Ford

Ziel der SWIB ist, konkret die Anwendung von Technologien des Semantic Web in Bibliotheken zu fördern und dazu den Austausch zwischen Institutionen anzuregen. Folgendes zeichnet nach TeilnehmerInnen-Stimmen die SWIB aus.

- Die thematische Konzentration auf Linked Data und Bibliotheken ist einzigartig, im Bibliotheksumfeld wird Semantic Web sonst in großen Konferenzen am Rande mitbehandelt. Eine verwandte Initiative »Linked Open Data in Libraries, Archives, and Museums« (LODLAM) in den USA behandelt breiter Linked Data in Kulturerbeinstitutionen.
- Der ausgewogene Teilnehmerkreis ermöglicht vielfältige Kontakte zwischen den Beteiligten mit unterschiedlichen Arbeitsgebieten, ohne durch die Vielzahl unüberschaubar zu werden.
- Das zeitliche Verhältnis zwischen Programm und Pausen sowie die lokale Verpflegung fördern den Dialog zwischen den Besucherinnen und Besuchern. Dass diese Gelegenheit ausgiebig genutzt wurde, ließ sich an den vielsprachigen, engagierten Gesprächen beobachten.
- Die Ausrichtung als anwendungsorientierte Konferenz erlaubt den Austausch auf verschiedenen Ebenen. Mit dem nun schon klassischen Workshop zur Einführung in Linked Open Data erleichtert die SWIB den Einstieg in das Thema. Pausengespräche erlauben einen informellen Austausch. In Lightning Talks können spontan eigene Aktivitäten kurz vorgestellt werden. Für Vorträge ist nur eine Kurzfassung einzureichen – der damit kürzere Vorlauf erhöht auch die Aktualität der Vorträge. Themenworkshops setzen sich intensiv mit bestimmten

die SWIB als Community

LOD-Transfer in der Praxis

Aspekten auseinander. Im 2012 erstmalig stattfindenden PhD-Workshop diskutieren Doktoranden ihre aktuelle Forschung.

- Die niedrige Gebühr erlaubt auch Institutionen und Teilnehmenden mit knappen Reisebudgets, die SWIB vor Ort zu erleben.

DIE VERFASSER

Dr. Timo Borst, Leiter der Abteilung Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (Kiel/Hamburg), Tel.: 0431-8814-312, E-Mail: t.borst@zbw.eu

Aenne Löhden, Abteilung Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (Kiel/Hamburg), Tel.: 040-42843-453, E-Mail: a.loehden@zbw.eu

Joachim Neubert, Abteilung Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (Kiel/Hamburg), Tel.: 040-42834-462, E-Mail: j.neubert@zbw.eu

Adrian Pohl, Programmbereich Linked Open Data, Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), Tel.: 0221-40075-235, E-Mail: pohl@hbz-nrw.de

AGMB »MEDIZINBIBLIOTHEKEN 20XX. ZUVERLÄSSIG, ZUKUNFTSWEISEND, UNVERZICHTBAR« – JAHRESTAGUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MEDIZINISCHES BIBLIOTHEKSWESEN (AGMB), AACHEN VOM 24. BIS 26. SEPTEMBER 2012

Mehr als 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung der Hochschulbibliothek und der Medizinischen Bibliothek der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH¹) Aachen zur Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB²). Die Tagung, die

vom 24. bis 26. September 2012 im SuperC der RWTH Aachen durchgeführt worden ist, war dem Motto »Medizinbibliotheken 20XX. Zuverlässig, Zukunftsweisend, Unverzichtbar« gewidmet. Themenschwerpunkte der Jahrestagung in Aachen waren Open Access Publishing, Web 2.0 und soziale Netze, neue Anforderungen und Wünsche von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Medizinbibliotheken sowie zukünftige Arbeitsfelder für Medizinbibliotheken im digitalen Zeitalter. Das Tagungsprogramm beinhaltete neben acht Fachvorträgen im Plenum bzw. in den Arbeitskreisen auch Kurzvorträge, interne Diskussionsforen, eine Postersession und Fortbildungsworkshops; ergänzt wurde das Programmangebot durch eine von 23 international agierenden Verlagen, Agenturen und Softwareanbietern bestrittene Fachaussstellung sowie acht Product Reviews und drei Firmenworkshops.

5+5 Minuten-Vorträge

Die im Rahmen der AGMB Jahrestagung in Köln 2011 erstmals präsentierten 5-Minutenvorträge wurden in Aachen unter dem Motto 5+5 Minute erfolgreich erweitert, sodass auch die Möglichkeit für Fragen und Diskussion eingeplant wurde. In den 5+5 Minuten-Vorträgen spiegelte sich die Themenvielfalt, die Medizinbibliotheken derzeit beschäftigt: von Informationskompetenz in der Medizin (Bettina Kullmer, Köln) über Informationsverhalten in der biomedizinischen Grundlagenforschung (Kai Karin Geschuhn, Borsstel), einem maßgeschneiderten Schulungsangebot für Doktoranden (Martina Semmler-Schmetz, Mannheim), der Erweiterung des E-Book-Angebotes (Doris Sailer, Graz), möglichen Social-Media-Strategien für Bibliotheken (Dörte Böhner, Hamburg) bis zu einem Bericht von der 13. EAHIL Konferenz 2012 (Manuela Schulz, Mannheim).

Treffpunkt AGMB

Der als interne Diskussionsforen konzipierte Treffpunkt AGMB ist mittlerweile bereits zu einer guten Tradition geworden; auch in Aachen wurden die diesbezüglichen Angebote³ sehr gut angenommen: *MED-PILOT im Einsatz: Offene Fragen und Erfahrungsaustausch* (Moderation: Christoph Poley & Kendra Hinnenthal, Köln), *Open Access revisited* (Moderation: Kai Karin Geschuhn, Borsstel), *Systematische Recherchen für Nutzer kleinerer Bibliotheken* (Moderation: Christian Vogel, Linz), *Systematische Recherchen als Dienstleistung für Ärzte und Wissenschaftler* (Moderation: Iris Reimann, Aachen), *Mögliche Social Media-Strategien für Bibliotheken* (Moderation: Dörte Böhner, Hamburg), *Informationskompetenz in der Medizin: zwischen Ansprüchen und Wirklichkeiten. Erfahrungsaustausch*